



Was bringt ein MAS-Studium in Onkologiepflege?

Vertieftes Dazulernen und praxisnahes Umsetzen

Cornelia Kern Fürer

Petra Fischer

Sandra Rust

Patrick Jermann

In der Onkologie haben die Errungenschaften der jüngsten Vergangenheit dazu beigetragen, dass die Anforderungen an die Pflegenden gestiegen sind. Im MAS-Studiengang in Onkologiepflege können die Studierenden ihre Kompetenzen entscheidend erweitern. Diese Kenntnisse lassen sich praxisnah einsetzen – was nicht nur die Betreuung der Patienten verbessert, sondern auch Kosten sparen kann.

Für onkologische Pflegefachpersonen als eigenverantwortliche Mitglieder des Behandlungsteams sind aktuelles Wissen und die Umsetzung von Forschungsergebnissen wichtige Voraussetzungen, damit sie den Anforderungen ihres Fachgebiets kompetent begegnen können (Corner, 2003). MAS-Studierende erwerben in der Weiterbildung diese Fähigkeiten und vertieftes Wissen. So können die Studierenden am Ende des entsprechenden Moduls zum Beispiel eine vollständige Anamnese und körperliche Untersuchung bei krebserkrankten Menschen durchführen mit dem Ziel, die Situation zu analysieren, komplexe therapeutische Zusammenhänge zu verstehen und daraus

Keynotes

Was wissen wir schon über das Thema?

In der Onkologie haben die Errungenschaften der jüngsten Vergangenheit dazu beigetragen, dass den krebserkrankten Menschen heute eine standardisierte und optimierte Behandlung und Pflege angeboten werden kann. Verschiedene Fachhochschulen bieten Weiterbildungsmöglichkeiten in Onkologiepflege an, die Pflegenden ein vertieftes, fundiertes Dazulernen und Umsetzen in der Praxis ermöglichen.

Welchen Wissensgewinn bringt der Artikel?

MAS-Studierende erwerben in der Weiterbildung Fähigkeiten und Wissen, damit

sie bei krebserkrankten Menschen deren Zustand und Lebenssituation erfassen und analysieren, komplexe therapeutische Zusammenhänge verstehen und pflegerische Interventionen priorisieren und einleiten können.

Welche Bedeutung hat das Thema für die Praxis?

Onkologie-Pflegende sind verpflichtet, den krebserkrankten Menschen und ihren Angehörigen eine wirksame, zweckmäßige und wirtschaftliche Pflege zu gewährleisten. Dazu braucht es in diesem Fachgebiet bestmöglich ausgebildetes Pflegepersonal.

pflegerische Interventionen zu priorisieren und einzuleiten. Dabei werden auch aktuelle Erkenntnisse der Forschung miteinbezogen.

Ein Beispiel von angewendeten Fachkenntnissen in der Praxis

Ein 65-jähriger, verwitweter, alleinstehender Mann mit akut auftretenden Schmerzen im Oberbauch meldet sich bei der Onkospitex. Seit Oktober 2011 hat er ein bekanntes metastasiertes Kolonkarzinom. Bis vor zwei Monaten war er selbständig. Vor drei Wochen wurde eine Opiatbehandlung wegen der persistierenden Schmerzen im Unterbauch eingeleitet. Nach erfolgter symptomfokussierter Anamnese und gezielter Untersuchung erstellt die Pflegefachperson MAS Onkologie aufgrund der subjektiven und objektiven Daten eine Synthese. Sie bespricht sich mit dem Arzt, und mögliche Verdachtsdiagnosen werden in Betracht gezogen: Obstipation wegen der begonnenen Opiatbehandlung und/oder Lebermetastasen (Oberbauchproblematik). Weil der Patient die Laxantien selbständig abgesetzt hat und seit sechs Tagen keinen Stuhlgang gehabt hat, erhärtet sich

der Verdacht auf eine Obstipation. Die Behandlung der Obstipation wird sofort zu Hause eingeleitet. Nach erfolgreichem Abführen wird überprüft, welche Bereitschaft zum Selbstmanagement besteht und wie der Wissensstand des Patienten ist bezüglich der Zusammenhänge zwischen Schmerztherapie und Begleitmedikation mit Laxantien. Der ermittelte Anleitungsbedarf wird unter Berücksichtigung der Ressourcen und Möglichkeiten des Mannes geplant. Es wird auch abgeklärt, ob eine Bezugsperson zur Unterstützung mit angeleitet werden soll. Zusätzlich werden Reservemedikamente und ein Klistier organisiert. Weiter wird mit dem Patienten besprochen, ob ihn ausser dem akuten Geschehen weitere Sorgen belasten, denen Rechnung getragen werden sollen. Der Mann äussert Angst vor einer Progredienz der Krankheit und deren möglichen Auswirkungen auf den Alltag. Sein Wunsch ist, solange wie möglich zu Hause zu bleiben.

Es werden intensive Gespräche über seine Ängste geführt, und man prüft mit ihm Möglichkeiten, mit der Situation umzugehen, zum Beispiel möglicher



Einbezug der Psychoonkologie, Pflege des eigenen sozialen Netzes statt Rückzug oder Beratung zum Ausbau des Betreuungsnetzes. Zur Abklärung einer fraglichen Tumorprogredienz wird ein Termin im Spital vereinbart. Alle Massnahmen werden nach angemessener Zeit evaluiert, angepasst und allenfalls neue Strategien eingeleitet. Der behandelnde Arzt wird über die erfolgten Interventionen informiert und bei medizinischen Fragen konsultiert. Die Pflegefachperson MAS reflektiert regelmässig die eigenen Grenzen, Möglichkeiten, Kompetenzen und den Wissensstand.

Das geschilderte Beispiel aus dem Bereich der Onkospitex zeigt, dass eine Pflegefachperson MAS mit entsprechendem Fachwissen die sich dramatisch zeigende Obstipation frühzeitig erkennen und behandeln kann. Dadurch wurde in diesem Fall eine Einweisung ins Spital verhindert. Das Beispiel zeigt auch auf, wie krebserkrankte Menschen und ihre Angehörigen aktiv in die eigene Pflege miteinbezogen werden können.

Fazit

Die Ansprüche an Pflegefachpersonen als eigenverantwortliche Mitglieder des Behandlungsteams sind im Rahmen des Wandels des Gesundheitswesens gestiegen. Onkologie-Pflegende sind verpflichtet, den krebserkrankten Menschen und ihren Angehörigen eine wirksame, zweckmässige und wirtschaftliche Pflege

zu gewährleisten. Dazu braucht es in diesem Fachgebiet bestmöglich ausgebildetes Pflegepersonal. Der Einsatz von Pflegefachpersonen mit einem MAS-Abschluss in Onkologiepflege ist aus unserer Sicht in verschiedenen Institutionen empfehlenswert. Die Etablierung einer neuen Spezialisierung benötigt Zeit, Innovationsgeist, Motivation und Ausdauer und ein förderndes politisches und berufliches Umfeld.

Cornelia Kern FÜRER
HöFa 1 Onkologie, cand. MAS Onkologie, Kantonsspital Graubünden Chur

Petra Fischer
HöFa 2, cand. MAS Onkologie, Kantonsspital Baden

Sandra Rust
Pflegefachfrau HF, cand. MAS Onkologie, Brückendienst Spitex Stadt Luzern

Patrick Jermann
MSc, Leiter Studiengang MAS in Oncological Care Kalaidos Fachhochschule Gesundheit und Pflegefachmann, Onko Spitex Aargau
patrick.jermann@kalaidos-fh.ch

Literatur:

Corner, J. (2003). The role of nurse-led care in cancer management. *The Lancet Oncology*, 4, 631–636.

Keynotes

Quoi apporte un degré MAS en soins infirmiers en oncologie ?

Que savons-nous déjà sur le sujet?

En oncologie, les réalisations de ces dernières années ont contribué à ce qu'aujourd'hui, un traitement et des soins standardisés et optimisés puissent être offerts aux patients atteints de cancer. Plusieurs hautes écoles professionnelles offrent des possibilités de formation permanente en oncologie, permettant aux infirmières un approfondissement des connaissances et une conversion dans la pratique.

A quoi contribue l'article?

Les étudiants MAS acquièrent, dans la formation permanente, des compétences et

des connaissances leur permettant de recueillir et analyser l'état ainsi que la situation de vie des patients atteints de cancer, de comprendre des contextes thérapeutiques complexes et d'établir et initier de soins infirmiers.

Quelle en est l'importance de la pratique?

Les infirmi(èr)ères en oncologie sont tenu(e)s d'assurer aux patients atteints de cancer et à leurs familles une prise en charge efficace, pratique et économique. Cela nécessite, dans ce domaine, un personnel infirmier plus qualifié.




gemeinsam + kompetent
ensemble + compétent
insieme + con competenza

Palliative Care: nationale Strategie – regionale Integration
Les Soins Palliatifs: stratégie nationale – intégration régionale
Le Cure Palliative: strategia nazionale – integrazione regionale



In Zusammenarbeit mit/En collaboration avec

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità

Amthausgasse 22 • Postfach 684 • CH-3000 Bern 7 • Telefon ++41 31 356 20 20 • Fax ++41 31 356 20 30 • www.gdk-cds.ch • e-mail: office@gdk-cds.ch

Nationaler Palliative Care Kongress 2012
Congrès National des Soins Palliatifs 2012
Congresso Nazionale delle Cure Palliative 2012

**Kongresshaus Biel/
Palais des congrès Bienne**

13.–14.11.2012

www.congress-info.ch/palliative2012